Kirchberger Unternehmerin feiert heute 100. Geburtstag: Lise Leonhardt blickt auf ein bewegtes Leben

Es waren wahrlich keine rosigen Zeiten, als Lise Leonhardt am 7. Juli 1921, also heute vor 100 Jahren, in Kirchberg das Licht der Welt erblickte. Der Hunsrück war unter französischer Besatzung, viele Grundrechte waren eingeschränkt, nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg wurde die Welt auch neu geordnet. Und trotz allem verlebte Lise Leonhardt eine behütete Kindheit, wie sie erzählt.

Von Werner Dupuis | 7. Juli 2021, 9:00 Uhr

Viel zu erzählen hat Lise Leonhardt aus ihrem bewegten Leben. Heute feiert die Kirchbergerin ihren 100. Geburtstag. In ihrer Heimatstadt lebt sie gemeinsam mit ihrem Sohn und ihrer Schwiegertochter in einem Haushalt – und eingebettet in ein Blumenparadies.
Foto: Werner Dupuis

Aufgewachsen ist sie mit zwei Schwestern mitten in Kirchberg in der Hauptstraße, in Nachbarschaft zum Marktplatz und zur Michaeliskirche. Ihre Eltern betrieben dort das seit 1883 florierende Optik- und Uhrenfachgeschäft Weinmann. In der Stadt auf dem Berge ging sie in den Kindergarten, zur Schule, und sie wurde hier auch konfirmiert.

Ihre Lehre absolvierte Lise Leonhardt in Frankfurt bei einer befreundeten Uhrmacherfamilie. Schon früh war sie dazu erkoren, einmal das elterliche Unternehmen zu übernehmen. Ihr Ausbildungsbetrieb lag mitten im Zentrum Frankfurts, direkt am Opernplatz. Mit großen Augen und voller Neugierde entdeckte die junge Frau aus der Provinz – quasi von einem Logenplatz aus – das Leben in der Metropole. Sie sah Prominente und die Boheme, die feinen Herrschaften des Frankfurter Bürgertums und die ersten Aufzüge der Nationalsozialisten.

In Frankfurt lernte Lise Leonhardt nicht nur die schillernden Farben und mannigfachen Gesichter der Großstadt kennen, hier erlebte sie auch die Schrecken des Zweiten Weltkriegs. Viele Nächte verbrachte die junge Frau zum Schutz vor Bombenangriffen im Luftschutzkeller. Die Erinnerung daran ist bis heute bei ihr präsent. Umsichtig wie sie war, überstand sie die Kriegsjahre unbeschadet, machte noch eine Zwischenstation in Wuppertal, wo sie das Einschleifen von Brillengläsern erlernte. „Meine Finger waren wund von den vielen Gläsern, die ich dort bearbeiten musste“, erzählt sie. Eine Erinnerung, die bis heute in ihrem Gedächtnis geblieben ist. In Frankfurt absolvierte Lise Leonhardt ihre Gesellenprüfung als Optikerin und kehrte im Jahr 1946 endgültig zurück in ihre Heimat, den Hunsrück.

Im elterlichen Geschäft wartete man bereits sehnsüchtig auf sie, denn das Geschäft florierte bereits in den ersten Nachkriegsjahren. Zur Verstärkung suchte man deshalb noch einen Uhrmacher. Rudolf Leonhardt aus Emmendingen im Breisgau erhielt die Stelle und zog nach Kirchberg. Gemeinsam mit Lise, der Tochter seines Chefs, meldete er sich an zur Meisterschule in Koblenz – er als Uhrmacher, sie als Optikerin. Erfolgreich erhielten beide den Meisterbrief.

Aus den Kollegen wurde schließlich ein Paar. Im Mai 1951 heiratete Lise Weinmann den Uhrmacher Rudolf Leonhardt. Beide führten gemeinsam das Unternehmen. Ehefrau Lise war für die Optik verantwortlich, während ihr Gemahl die Uhren- und Schmuckabteilung übernahm.

1989 starb Rudolf Leonhardt. In vierter Generation übernahm Sohn Ralf, der in die Fußstapfen seiner Vorfahren trat und auch das Optikerhandwerk erlernte, 2002 das Geschäft. Peu à peu zog sich Lise Leonhardt aus dem operativen Geschäft zurück – natürlich nicht, ohne das Geschehen viele Jahren im Auge zu behalten.

Gemeinsam mit Sohn Ralf und Schwiegertochter Rosy verbringt die Jubilarin ihren Lebensabend in einem gemeinsamen Haushalt in Kirchberg, umsorgt von der Familie und eingebettet in ein Blumenparadies. Intensiv verfolgt sie das Tagesgeschehen in Kirchberg und der weiten Welt.

Von unserem Reporter Werner Dupuis